

SCHÖNSCHRIFT IST GEFRAGT

Die Handschrift wird heute kaum noch benutzt. Die meisten Menschen kommunizieren meist über elektronische Medien. Schön schreiben zu können, ist nicht mehr wichtig. Nur wenige nehmen sich die Zeit für einen klassischen Brief. Dabei sind mit der Hand geschriebene Zeilen sehr persönlich und wertvoll. Genau das haben inzwischen einige erkannt und daraus Geschäftsmodelle entwickelt. Sie verdienen ihr Geld mit der Handschrift.

MANUSKRIFT ZUM VIDEO

SPRECHER:

Liebesbriefe als **Auftragsarbeit**, mit **Füllern** oder **Filzschreibern zu Papier gebracht**. In der Schreibstatt in Berlin wird eine **vom Aussterben bedrohte Kulturtechnik gepflegt**: die Schönschrift.

ANGELIKA MBENGUE WOLF (**Schönschreiberin**):

Ja, das ist der persönliche Ausdruck, das ist wie die Stimme, das ist was ganz Persönliches und was ganz **Individuelles**.

LORE BIRKNER (Schönschreiberin):

Ich denk, das macht einfach Freude, es hat sehr viel mehr Persönliches als die ganze Computerwelt.

SPRECHER:

Mehr als 60 Schönschreiber arbeiten für das vor anderthalb Jahren gegründete **Unternehmen**. Die meisten von ihnen sind Frauen. Viele haben keine Ausbildung gemacht, sondern bringen einfach nur **Talent** mit. Bis zu 2.000 Geschäftsbriefe, Einladungen oder **Tischkarten verlassen** jeden Tag ihre **Schreibtische**.

THORSTEN PETZHOLD (Gründer der Schreibstatt):

Wo braucht man **heutzutage** noch die **Handschrift**? **Ich selber war da ein bestes Beispiel vorher zu**. Man hat also ein paar Notizen mal geschrieben auf einem Blatt Papier. Man schreibt mal eine Urlaubskarte, das ist eigentlich **das höchste der Gefühle**. Aber schreiben Sie einfach mal einen Brief schön, ja? Schönschreiben in dem Sinne gibt es ja heute nicht mehr.

SPRECHER:

Ob eine **Valentinstagskarte**, ein Gruß in der altddeutschen Schrift Sütterlin, kunstvolle **Kalligrafien** oder **handschriftliche** Geschäftsbriefe: Die **Nachfrage** nach dem Service wächst. Ein Grund: Handgeschriebene Briefe wirken **hochwertiger** als gedruckte.

THORSTEN PETZHOLD:

Wer **schreibt** denn schon heutzutage noch **jemandem persönlich**? Ja, das sind **enge Freunde im Regelfall** oder jemand, der sich wirklich Zeit für einen nimmt. Und sie erkennen dann halt dadurch: Okay, derjenige ... interessiert sich für mich und nimmt sich Zeit für mich, und dann öffne ich das auch, dann lese ich auch den Brief.

SPRECHER:

Diese Handschrift ist eine ganz besondere. Es ist die des deutschen Schriftstellers Heinrich von Kleist. Doch **die Feder führt** Miriam Sachs. Die Berlinerin hat sich auf das **Kopieren** von Handschriften spezialisiert. Besonders **angetan haben es** ihr berühmte Schriftsteller. Doch auch Verwandte und Bekannte hat die **Kalligrafin** schon kopiert.

MIRIAM SACHS (Kalligrafin):

Das hat mich schon immer **fasziniert**. Das hab ich als Kind schon ... Ich hatte 'ne Deutschlehrerin, die hatte 'ne **wahnsinnig** schöne Schrift, also heutzutage weiß ich, dass sie war totaler Goethe-Fan, sie hatte ein bisschen was von Goethe. Und ich hab die so **verehrt** diese Lehrerin, und dann hab ich ... immer **heimlich** diese Schrift geübt. Aber es ist schon ein bisschen **Reinkriechen** in jemanden.

SPRECHER:

Ihre Schriften setzt die Schauspielerin und Theaterregisseurin auch für **Bühnenbilder** ein – wie hier in einer **Inszenierung** eines Kleist-Stücks. Anfragen kommen auch vom Film oder von Museen. Aus ihrem Talent zur **Imitation** hat die 44-Jährige **ein Geschäftsmodell entwickelt**. Noch recht neu im Angebot: die Handschrift des Dichters Johann Wolfgang von Goethe. Und auch die **kantige Schreibe** des Autors Franz Kafka **beherrscht** Miriam Sachs inzwischen fast wie ihre eigene.

MIRIAM SACHS:

Der T-Strich, der ist sowas von fett und **gewaltig**. So als würde er das Wort, das er geschrieben hat, noch einmal **exekutieren**.

SPRECHER:

Wesentlich **gefälliger** als Kafka: der **schwungvolle** Bogen von Nicolas Ouchenir. Der Franzose ist ein kleiner Star in der Kalligraphieszene. Seit elf Jahren schreibt er Einladungen für die Events großer Modehäuser, entwickelt dafür immer wieder neue Schriften. Und sogar eine eigene **Schreiblinie hat** der Pariser mit einem französischen Modelabel **herausgebracht**.

NICOLAS OUCHENIR (Kalligraf):

Wenn man die Wahl hat zwischen einem Kugelschreiber und einem guten **Füllfederhalter**, sollte man meiner Meinung nach immer einen guten Füller bevorzugen. Denn so **wird** man **gezwungen**, sich mehr **Mühe zu geben** und über die Worte nachzudenken, die man schreibt – ganz einfach deswegen, weil Tinte ewig **hält**.

SPRECHER:

Auch die Schreibstatt von Thorsten Petzold ist inzwischen so erfolgreich, dass er sein Angebot erweitert hat. 2013 gründete er den Onlineshop „Schöne Briefe“. Er **richtet** sich **an** Privatkunden. Für 17 Euro bekommen sie einen komplett handgeschriebenen Brief. Karten gibt es ab 8 Euro. Nur der **Wortlaut** – der muss, wenn schon nicht **aus der eigenen Feder**, dann wenigstens aus dem eigenen Herzen kommen.

GLOSSAR

gefragt sein – hier: von großem Interesse sein; für viele interessant/attraktiv sein

Auftragsarbeit, -en (f.) – eine Arbeit, die man für Geld erledigt

Füller, - (m.) – umgangssprachlich für: Füllfederhalter; ein Schreibgerät, das mit Tinte gefüllt wird

Filzschreiber, - (m.) – ein Schreib- und Zeichengerät mit einer weichen Spitze

etwas zu Papier bringen – hier: etwas aufschreiben

vom Aussterben bedroht sein – hier: nur noch sehr selten gemacht werden

Kulturtechnik, -en (f.) – eine Fähigkeit (z. B. Lesen oder Schreiben), die wichtig für die Kultur ist

etwas pflegen – hier: etwas erhalten

Schönschreiber, -/in, -nen – eine Person, die sehr schön schreiben kann

individuell – persönlich

Unternehmen, - (n.) – die Firma

Talent, -e (n.) – eine besondere Fähigkeit in einem Bereich; eine Begabung

Tischkarte, -n (f.) – eine kleine Karte mit dem Namen einer Person, die auf den Tisch an die Stelle gelegt wird, an der diese Person sitzen soll (z. B. bei einer Feier)

den Schreibtisch verlassen – hier umgangssprachlich für: erledigt werden; bearbeitet werden

heutzutage – in der heutigen Zeit

Handschrift, -en (f.) – die eigene Art und Weise, mit einem Schreibgerät zu schreiben

Ich selber war da ein bestes Beispiel vorher zu. – gemeint ist hier: Ich selber war früher ein gutes Beispiel dafür.

das höchste der Gefühle – umgangssprachlich für: das Maximum

Valentinstag, -e (m.) – ein Feiertag (14.2.), an dem man seinem Liebsten/seiner Liebsten etwas schenkt

Kalligrafie, -n (f.) – das mit einer bestimmten Schreibtechnik gestaltete Blatt Papier

handschriftlich – mit der Hand geschrieben

Nachfrage, - (f.) – hier: das Interesse an etwas

hochwertig – von hoher Qualität; sehr gut

jemandem persönlich schreiben – jemandem etwas mit der Hand schreiben

enge Freunde – gute Freunde

im Regelfall – im Normalfall; normalerweise

die Feder führen – hier: schreiben

etwas kopieren – etwas nachmachen; versuchen, etwas genauso zu machen wie jemand

es jemandem besonders an|getan haben – umgangssprachlich für: jemandem sehr gefallen; jemanden sehr →faszinieren; sehr attraktiv für jemanden sein

Kalligraf, -en/Kalligrafin, -nen – eine Person, die viele verschiedene Schriften und Schreibtechniken kann

jemanden faszinieren – sehr attraktiv für jemanden sein; jemandem sehr gefallen

wahnsinnig – hier: sehr

jemanden verehren – jemanden sehr mögen; jemanden bewundern

heimlich – unbemerkt

in jemanden rein|kriechen – gemeint ist hier: versuchen, so zu sein wie jemand

Bühnenbild, -er (n.) – die Gestaltung der Bühne im Theater

Inszenierung, -en (f.) – die Aufführung eines Theaterstückes

Imitation, -en (f.) – das Nachmachen von etwas; das →Kopieren von etwas

ein Geschäftsmodell entwickeln – eine Idee/einen Plan haben, wie man Geld verdienen könnte

kantig – mit sehr vielen Ecken

Schreibe, -n (f.) – umgangssprachlich für: die → Handschrift

etwas beherrschen – etwas sehr gut können

gewaltig – hier: sehr breit

jemanden exekutieren – jemanden töten

gefällig – angenehm

schwungvoll – hier: mit vielen runden Linien

Schreiblinie, -n (f.) – verschiedene Schreibgeräte, die ähnlich gestaltet sind und von einer Firma verkauft werden

etwas herausbringen – etwas entwickeln, produzieren und verkaufen

Label, -s (n., aus dem Englischen) – die Marke; der Name, unter dem etwas verkauft wird

Füllfederhalter, - (m.) – ein Schreibgerät, das mit Tinte gefüllt wird; der →Füller

jemanden zu etwas zwingen – jemanden drängen, etwas zu tun

sich Mühe geben – sich anstrengen; sich bemühen

halten, etwas hält – hier: nicht kaputtgehen

sich an jemanden richten – jemanden mit etwas ansprechen wollen; jemanden adressieren

Wortlaut (m., nur Singular) – das, was man schreiben will; die Worte; der Text

aus der eigenen Feder kommen – selbstgeschrieben sein

*Autorinnen: Antje Binder/Bettina Schwieger
Redaktion: Shirin Kasraeian*